

Verbundkatalog Kalliope

In Herrsching geht die Zeit bedächtiger

Warncke, Fritz

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

In Herrsching geht die Zeit bedächtiger

Um 1850 war Herrsching noch ein einsames Fischerdörfchen mit ganzen 360 Einwohnern. Nur ein paar Häuser standen am Strand des Ammersees, der Hauptteil des Ortes lag an den dichtbewaldeten Höhenzügen des hier steilabfallenden Hochplateaus, das sich bis zum Starnberger See hinüberzieht. Nur langsam haben sich aus der alten Siedlung des Harisko, die schon im Jahr 776 bekannt war, die Häuser von der Höhe herab und aus der Kienbachschlucht heraus nach dem etwa 1000 Meter entfernten See über einstiges Sumpf- und Schwemmland hinweg vorgetastet. Erst mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie nach München im Jahr 1903 ist Herrsching für die weitere Umgebung erschlossen worden, begann sein Aufstieg zum jetzt bedeutendsten Ammerseeort mit Kurpark, Strandpromenade und grossen Hotels. Aber das ist nicht das Wesentliche; das Besondere Herrschings ist die einzigartige Lage zwischen den Waldhöhen und dem Ammersee, der mit 47 Quadratkilometer Ausdehnung der drittgrösste See Bayerns (neben Chiemsee und Starnberger See) ist. Ausflugs- und Fremdenverkehr sind für den Ort lebensnotwendig, denn als Endpunkt der Bahnverbindung mit München, ohne Hinterland, ohne weitflächigen Baugrund, bietet er keine Möglichkeit zur Niederlassung grösserer Betriebe. Aber gerade diese etwas abseitige Stellung von dem Getriebe der grossen Welt, dieses Verschanztsein zwischen Höhen und See, das selbst die Eisenbahndirektion nach jahrzehntelangem Planen die ursprünglich beabsichtigte Weiterführung der Bahnlinie nach Weilheim aufgeben liess, hat Herrsching bis jetzt, trotz der Nähe der beiden Grossstädte München und Augsburg, vor dem Los so vieler anderer Fremdenorte bewahrt: ein larmender Vergnügungsplatz zu werden, in dem die Natur nur bestenfalls noch die Rolle eines Jahrmarktrequisits zu spielen hat.

Die Herrschinger Bucht, im Norden von dem weitgestreckten Bau der Finanzschule, im Süden von der weissen Fensterfront der Bauernschule

gekennzeichnet, spannt sich in harmonisch aufgelockertem Bogen um eine mit sauberen breiten Strassen sich nach überallhin öffnende, mit modernen gepflegten Landhäusern, Gaststätten und Hotels alle Welt einladende Ortschaft, die ihre in Jahrhunderten geprägte Eigenart noch erhalten hat, Mittlerin zu sein zwischen dem See, dem weitgedehnten, und den himmelanstrebenden Wäldern, die sich endlos ziehen, stundenweit, bis nach Pühl, nach Starnberg und nach Gauting.

Die Fischer sind noch da und die Bootsbauer. Vom ersten Vorfrühlingstag an bis zum späten Herbst leuchten die weissen Segel auf grünen Wogen, flitzen mit schäumender Bugwelle Motorboote aus der Bucht in den offenen See, ziehen geruhsam die Dampfer ihre Bahn im Zickzack von Ufer zu Ufer. Quirlendes Badeleben säumt an jedem warmen Tag ~~den Strand.~~ ~~XXXXXX~~

Die Forstleute sind noch da und die Waldarbeiter in den riesigen Staatsforsten, in den Gräflich Törringschen Wäldern. Hier sind schon im Mittelalter die Wallfahrerzüge, die mit Kreuz und Fahnen in grossen Kähnen über den See kamen, zum heiligen Berg Andechs hinaufgepilgert, hier spannt sich das Moos über die Reste von Fliehburgen, Burgställen und Viereckschanzen, zeitzerfressene steinerne Sühnekreuze bitten für uralte Schuld, Gedenktafeln erinnern an untergegangene Ortschaften, über deren Stätte jetzt der Buschwald wuchert. Hier kann sich der Wanderer noch verlieren in der dunkelgrünen Unendlichkeit; stundenlang wird er auf den Waldpfaden und Höhenwegen keinem Menschen begegnen, alle Wunder der Erde sind nur für ihn geschaffen. Vom aperen Schnee an bis zum ersten Frost im November ist jede Flora zu finden, sei sie sonst auch nur in den Sümpfen der Niederungen oder auf den Matten der Hochalmen im Gebirge heimisch.

Der Lärm der aufgeregten Zeit ist hier abgeklungen.

Unter dem Wahrzeichen des tausendjährigen heiligen Berges Andechs mit Bayerns höchstgelegenen Kloster, dessen Zwiebelkirchturm weit hinaus in das alte Ordensland des Huosigaus blickt, flankiert von den

idyllischen ehemaligen Ordensschlössern Ried und Mühlfeld, ist es Herrsching, obwohl kaum 40 Kilometer von München entfernt, bis heute gelungen, ein Rastplatz zu bleiben, der abseits von den grossen Strassen und Fernverkehrslinien Entspannung durch Ruhe und Beschaulichkeit, durch Naturbelassenheit und Verbindung mit der alten Kraft dieses Bodens bietet. Die Sprache der Natur ist hier noch zu mächtig, sie steuert den Fortschritt und lässt ihn nicht über sich hinauswachsen. Die Zeit geht bedächtiger.

Ein Grossteil der jetzt 4500 Einwohner bleibt gerade wegen dieser Besonderheit Herrschings lebenslange hier verwurzelt oder kommt schon nach kurzer Zeit hier nicht mehr los, andere ziehen gerade deshalb hieher. Die vielen kleinen Landhäuser und Villen, die die grüne Bucht umsäumen, zeugen durch ihre schmucke Gestaltung von der Liebe zur Landschaft, die diese Menschen beseelt, die ihr Heim und ihr Leben eingegliedert haben in die heitere Ruhe dieses Erdenwinkels.

Fritz Warncke